

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 395

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KURZ BELICHTET



BLU-RAY

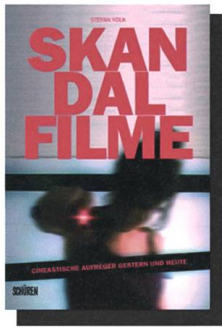
Der grosse Unbekannte

Sohrab Shahid Saless gehört immer noch zu den grossen Unbekannten des Kinos. In den Siebzigerjahren aus dem Iran in die BRD emigriert, 1998 in den USA früh verstorben, hat er ein kinematografisches Werk hinterlassen, das mit kompromissloser Schärfe erst die iranische, dann die bundesrepublikanische Gesellschaft unter die Lupe nimmt. Bis vor Kurzem war kein einziger seiner durchwegs hervorragenden Filme im Handel erhältlich. Dass sich dies nun dank der DVD/Blu-ray in der Reihe «Filmjuwelen» geändert hat, ist erfreulich, darf aber nur der Anfang sein. Utopia, der bereits 2010 vom Film-museum Wien auf 35mm restauriert wurde, gilt als eines der wichtigsten Werke des transnationalen Regisseurs. Manfred Zapatka mimt den misogynen Über-Fiesling Heinz, der in einer West-Berliner Mietwohnung ein Bordell eröffnet und die für ihn arbeitenden Frauen grässlich misshandelt. Mit seinen beklemmenden Bildkompositionen wird der mehr als drei Stunden

lange Film nicht nur für die Sexarbeiterinnen, sondern auch für die Zuschauer*innen zu einem Gefängnis, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt. Shahid Saless verbreitet keine gute Laune. Er ist ein Meister des filmischen Pessimismus. Manches an der DVD/Blu-ray-Ausgabe ist ärgerlich und wird der historischen Bedeutung dieses transnationalen Filmmachers nicht gerecht. Gewünscht hätte man sich, dass im Booklet wenigstens der Name durchgehend richtig geschrieben wird. Ungewöhnlich auch die Entscheidung, unter der Floskel «ein Film von» zusätzlich noch den Co-Drehbuchautor zu nennen. Man stelle sich etwa vor: «Alice in den Städten, ein Film von Wim Wänders und Veith von Fürstenberg». Und dann – Saless-Fans weltweit schlagen die Hände über dem Kopf zusammen: endlich ein Film auf Scheibe, doch wo sind nur die englischen Untertitel?

Trotz allem: Mit der Ausgabe ist ein bedeutender Aussenseiter der Filmgeschichte ein Stück sichtbarer geworden. Hoffen wir auf mehr. (dw)

Utopia von Sohrab Shahid Saless, D
1983. Blu-ray und DVD, erschienen bei
Filmjuwelen, mit Manfred Zapatka
und Imke Barnstedt, CHF 27/EUR 15



Skandal? Skandal!

Was macht einen Skandalfilm aus? Stefan Volk geht in einer Neuauflage seines Buchs «Skandalfilme. Cineastische Aufreger von gestern und heute» erneut dieser Frage nach und fügt der Liste an Filmen, die nach Periode respektive Jahrzehnt geordnet sind, etwa The Hunt von 2020 hinzu, einen Film von Craig Zobel, der wie so viele andere Verfilmungen auf Richard Connells Geschichte «The Most Dangerous Game» von 1924 basiert, in dem für einmal aber nicht die Reichen die Armen oder, wie so oft im Horrorfilm, die Hinterwäldler*innen die Aufgeschlossenen jagen, sondern umgekehrt: Trump-Wähler*innen gelangen hier, aus Liebe zum Sport, vor die Flinte selbsternannter Liberaler. Dass das Ergebnis weder von Links noch von Rechts geschätzt wird, erklärt sich von alleine. Speziell bei The Hunt war auch, dass der Film schon vor der eigentlichen Veröffentlichung Wellen bis ins Weisse Haus geschlagen hat, wo sich der 45. Präsident ob der scheinbaren Gehässigkeit Hollywoods erneut bestätigt fühlte und per Twitter Dampf abliess. Und das Traurige war, dass der Filmstart verschoben werden musste, weil just, als The Hunt ins Kino kommen sollte, die Schiesserei in El Paso stattfand, sodass ein Film über Menschenjagd mehr als nur deplatziert gewesen wäre. Ist das nun die Blaupause eines filmischen Skandals? Natürlich nicht; die Stärke von Volks Buch liegt nicht nur darin, dass die Skandale um die Filme sorgfältig, gründlich und spannend nacherzählt werden, sondern auch darin, dass es zeigt, wie vielfältig sich das Kino in den vergangenen 120 Jahren in ein Verhängnis manövrierte. (sh)

Stefan Volk: Skandalfilme. Cineastische Aufreger gestern und heute. Schüren Verlag, CHF 45 / EUR 34

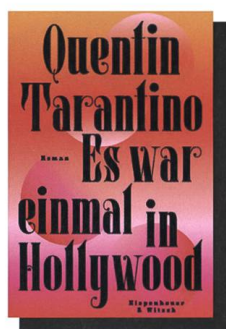


BLU-RAY

Vergletscherung

«Reduktion» ist eines der Schlüsselworte, um das Werk von Michael Haneke zu beschreiben: in den Kadragen, im Spiel der Darsteller*innen. Sein erster Kinofilm Der siebente Kontinent (1989) beginnt mit dem Tagesablauf einer Familie, festgehalten ausschliesslich in Detailaufnahmen, am Ende des Films steht ein schockierender Entschluss. Benny's Video (1992) beginnt bereits mit einem Schock – und stellt das Gesehene gleich darauf in Frage, als Videoaufzeichnung, die sich zurückspulen lässt. In 71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls (1994) führt ein Amoklauf unterschiedliche Menschen zusammen. Dass Haneke selber einmal von der «Vergletscherung» der gesellschaftlichen Kommunikation gesprochen hat, mag ihn im Nachhinein ärgern, bringt es doch seine ersten drei Kinofilme auf einen griffigen Nenner, etwas, dem er sich sonst gerne verweigert: «Ich beantworte keine Fragen, die eine Selbstinterpretation erfordern.» (fa)

«Trilogie der emotionalen Vergletscherung», mit drei Filmen von Michael Haneke. 3 Blu-rays; Bonusmaterial: 202 Minuten, Camera Obscura. CHF 80 / EUR 44



BUCH

Hollywood 1969

Es wäre nicht Quentin Tarantino, wenn die originale englische Version seines ersten Romans, «Once Upon a Time in Hollywood», nicht im klassischen Siebzigerjahre-Paperback-Format erschienen wäre. Auch die deutsche Version («Es war einmal in Hollywood»), gerade erschienen bei KiWi, wartet im Retro-Design auf. Die eigentliche Nostalgie steckt aber zwischen den beiden Buchdeckeln: Tarantino liefert hier die Romanversion seines Films von 2019. Auch der Roman setzt, wie der Film, bei den Gesprächen des alternden Schauspielers Rick Dalton (im Film gespielt von Leonardo DiCaprio) und seines neuen Managers Marvin Schwarz (im Film: Al Pacino) an, wobei Letzterer dem Ersteren eine Filmkarriere im Italowestern vorschlägt. So weit, so bekannt. Doch wer auf den folgenden 400+ Seiten nur die Verschriftlichung des Films erwartet, wird positiv überrascht sein: Was im Film das *grande finale* ist, steht hier in anderer Ordnung, dafür erfahren wir Hintergründe (man liest die Kriegsveteranen-Geschichten einer Figur aus dem Zweiten Weltkrieg) und noch einiges mehr über Charles Mansons

«Family», die im Film anhand von bloss ein, zwei prägnanten Szenen charakterisiert wurde. Und einen Punkt, den der Film offen liess, den der mögliche Ausgang nur suggerierte und der daraufhin Fans zum Debattieren brachte, klärt das Buch endgültig. Natürlich dürfen die mäandernden Dialoge und *streams of consciousness* über die aktuelle Popkultur, die Tarantino zu Beginn der Neunziger wie kein Anderer ins Kino trug, nun auch in seinem Roman nicht fehlen. Dabei scheint Tarantino nicht so sehr darauf bedacht, sein Buch auch tatsächlich elegant zu schreiben, sondern darauf, eine gute Geschichte zu erzählen, genau, wie es Once Upon a Time ... in Hollywood schon getan hatte. «If it were written better, it'd be written worse», schreibt der «New York Times»-Rezensent Dwight Garner absolut passend dazu: Der Roman will und darf nicht «gut geschrieben» sein, sonst wäre er nicht die nostalgische Spielwiese, die er jetzt ist. Und nach wie vor bleibt Tarantinos Art, Fiktion und tatsächliche Geschichte zu verweben, die eigentliche Sensation, erst des Films, nun – mit noch mehr Tiefe – des Romans: Erdachte Biografien interagieren mit solchen, die es tatsächlich gegeben hat. «Es war einmal in Hollywood» wird so auch zum Lehrstück, das uns einen einmaligen, und, klar, imaginierten, dafür aber umso fühlbareren Zugang zur Geschichte, zu Amerikas Mythologie und Populärkultur verschafft. (sh)

Quentin Tarantino: Es war einmal in Hollywood. Übersetzt von Stephan Kleiner und Thomas Melle.
Kiepenheuer & Witsch (KiWi), 416
Seiten, CHF 39 / EUR 25

COMIC

Krimineller Don Draper

«Sein Gesicht war ein Brocken Beton mit Augen aus staubigem Onyx. Seine Hände sahen aus, als hätte ein Bildhauer ... sie aus braunem Lehm geformt». Beschrieben wird hier Parker, ein abgebrühter Berufskrimineller, der seine Probleme am liebsten mit seinen blossen Händen aus der Welt schafft. Weil «manchmal bestimmte Werkzeuge nicht greifen». Parker stammt aus der Feder des amerikanischen Krimiautors Richard Stark (eigentlich Donald Westlake). Parker ist ein Mann, der – so Westlake – aussehen sollte wie der Schauspieler Jack Palance in *Panic in the Streets* und mit Lee Marvin in *Point Blank* die beste Leinwandversion hervorbrachte. Westlake schuf unter seinem Pseudonym zwischen 1962 und 1974 insgesamt 24 Parker-Romane, die sich um ausgeklügelte Banküberfälle, Verrat und Rache drehen. Westlake gab für unzählige Verfilmungen die Rechte (*Mis à sec*, *The Outfit*, *The Slayground* etc.), aber nie für eine Comicadaption. Bis Darwyn Cooke sich der Figur annahm. Der inzwischen verstorbene Künstler hat sich in den Neunzigern einen Namen gemacht als Animator von Batman- und Superman-Zeichentrickserien und später als Autor für Marvel und DC. Sein stilistisches Flair für die Eleganz der Fünfziger- und Sechzigerjahre fängt das Setting von Parkers Abenteuern perfekt ein: New Yorks Fassaden mit ihren Leuchtreklamen. Frauen, die aussehen wie Marilyn Monroe oder Grace Kelly. Im krassen Gegensatz dazu die hartgesottenen Ganoven mit ihren kantigen Gesichtern und groben Zügen. Parker ist ein krimineller Don Draper (*Mad Men*). Cooke adaptierte Kurzgeschichten und Romane originalgetreu, auch mit der Hilfe von Westlake. Die deutsche Ausgabe enthält Cookes Erstling «The Hunter», «The Man with the Getaway Face», «The Outfit» und «The Seventh». Der Band ist aufwändig und qualitativ hochstehend produziert, doch wünscht man sich die Pulp-Stories fast lieber im billigen Taschenbuchformat. (gp)

Darwyn Cooke: Parker. Martini
Edition. Schreiber & Leser, 2021.
364 Seiten, CHF 69 / EUR 50



SPECIAL

Comedy-Laterna Magica


Wieder ein Comedy-Blockbuster. Schon wieder geht's nach innen mit einem jungen Weissen Typen. Und das gleich in mehrfacher Hinsicht, denn Bo Burnhams neues Special verlässt das Haus, ja das Zimmer gar nicht erst. Comedyquarantäne eben, aber heute finden wir bei Zimmerreisen nicht nur unser geheimnisvolles Interieur und Innenleben, sondern all die Geräte, die doch wieder Fenster zur Welt werden: «Welcome to the Internet / Have a look around / Anything that brain of yours can think of can be found.» Eigentlich ist Burnham – Comedian, Regisseur, Schauspieler (*Eighth Grade* und *Promising Young Woman*) – nur wieder dahin zurückgekehrt, wo er einst angefangen hat: ein Zimmer, eine Kamera, ein E-Piano, eine Streamingplattform. 15 Jahre ist das her, da war er Teenager und Comedy-Youtube-Star der allerersten Stunde. Jetzt feiert er seinen 30. Geburtstag in einem Monumentalmusikspecial, einem Coronacomedy-Konzeptalbum, in dem Bart und Haare immer länger, die Songs manischer, die Interludien depressiver werden. Kamera, Licht, Inszenierung, alles ist nun state of the art, und Burnham sitzt und singt inmitten der «glitzernden Projektionen» (Proust) auf seine Zimmerwände in dieser laterna magica eines Comedy-specials. Proust war länger in seinem korkverkleideten Schreibzimmer als Burnham, aber für die Recherche brauchen wir auch keine 1,5 Stunden. Und Burnham hat die besseren Songs. *Could I interest you in everything?* Ja, klar, bitte. (de)

Bo Burnham: *Inside.* Comedy
Special, Netflix

**UPCOMING
FILM
MAKERS**

**18.
SEPTEMBER
2021**

**BOURBAKI
KINO
LUZERN**



**RE
X
BERN**

KINO *Rex* BERN


LICHTSPIEL & REX
PRÄSENTIEREN

**FEMME TOTALE:
DIE FRAU
IM FOKUS DER
FILMGESCHICHTE**

10 VORLESUNGEN
20 FILME
120 JAHRE
FILMGESCHICHTE

SEPTEMBER 2021
BIS JUNI 2022

www.rexbern.ch

CB
CINEBULLETIN

**Für den Blick hinter
die Leinwand**

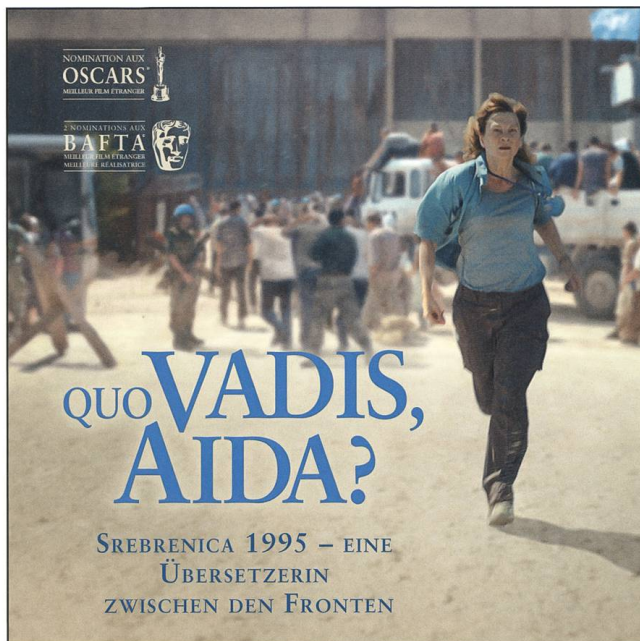
Abonnieren Sie Cinébulletin: abo@cinebulletin.ch

**Film
is
life.**

Filmpromotion

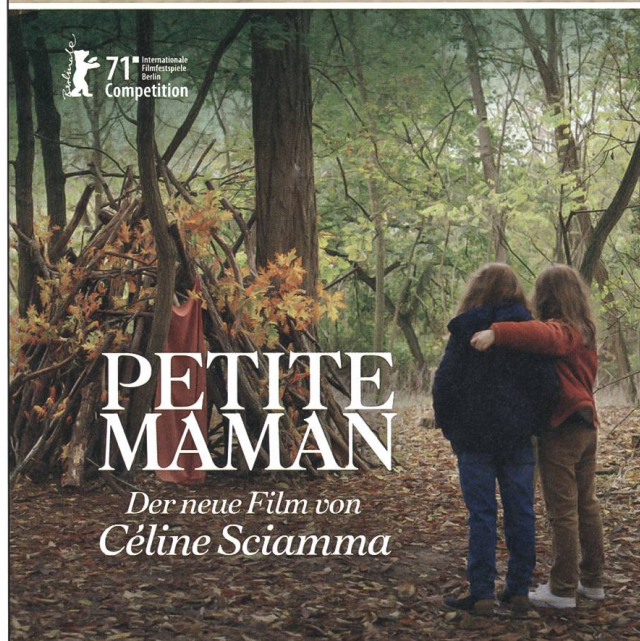


www.propaganda.ch



Bosnien, 11. Juli 1995. Aida ist Übersetzerin für die Vereinten Nationen in Srebrenica. Als die serbische Armee die Stadt belagert, gehört ihre Familie zu den Tausenden von Zivilisten, die in einem UN-Lager Schutz suchen. In Mitten der Verhandlungen steht Aida, die übersetzt und somit Zugang zu entscheidenden Informationen erhält. Sie weiss viel, zu viel um hinsichtlich der Situation gleichgültig zu bleiben. So versucht sie alles, um ihren Mann und ihre zwei Söhne zu beschützen.

Ab dem 5. August im Kino.



Die achtjährige Nelly fährt mit ihren Eltern zum Haus der geliebten Grossmutter, das es zu räumen gilt. Neugierig erkundet sie Haus und Umgebung, entdeckt Spuren und Geschichten einer Zeit, in der Mutter Marion selbst noch ein Kind war. Als sie beim Spielen im Wald ein gleichaltriges Mädchen kennenlernt, spüren beide sofort eine grosse Verbundenheit. Nellys neue Freundin trägt den Namen Marion..

Ab September im Kino.



Unermüdlich durchquert der indigene Ayoreo Mateo Sobode Chiqueno mit seinem alten Kassettenrecorder die karge Landschaft des paraguayischen Chaco. Nach der gewaltsamen Vertreibung aus dem Trockenwald lebt er mit anderen umgesiedelten Ayoreo in einer Zwischenwelt ohne Perspektive. Während Mateo ihre Geschichten, Lieder und Zeugnisse aufzeichnet, kommt in ihm der Wunsch auf, ein letztes Mal in seine Heimat zurückzukehren..

Ab November im Kino.

cineworx